

Evidenzbasierung und Akademisierung in der geplanten Reform der Berufsgesetze

Das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) hat im März dieses Jahres ein von einer Bund-Länder-Arbeitsgruppe (BLAG) vorbereitetes Eckpunktepapier (EPP) „Gesamtkonzept Gesundheitsfachberufe“ vorgelegt, das zentrale Aspekte der anstehenden Reform der Berufsgesetze und die Frage der Akademisierung thematisiert. Nachfolgend gibt Prof. Dr. Bernhard Borgetto, Sprecher von „BÜNDNIS Therapieberufe an die Hochschulen“, eine kurze Übersicht über den Stand der Dinge. Ein ausführliche Darstellung finden Sie auf der dbl-Website in der Meldung vom 20. August 2020.

Evidenz in der Therapie ohne Akademisierung der TherapeutInnen – ein Missverständnis?

Die BLAG vertritt die grundsätzlich begrüßenswerte Auffassung, dass in den Ausbildungen „Kompetenzen erworben werden [sollen], die eine evidenzbasierte Versorgung von Patientinnen und Patienten aller Altersgruppen umfasst“ (EPP, 2)¹. „Sie sollen insbesondere zur evidenzbasierten Entscheidungsfindung und zu evidenzbasiertem Handeln in der individuellen Patientenversorgung befähigen und Kompetenzen zur Förderung interprofessioneller Zusammenarbeit vermitteln“ (EPP, 4).

Das hört sich gut an, mehr aber auch nicht. Für die Logopädie soll eine Vollakademisierung geprüft werden, für die Physiotherapie und die Ergotherapie sogar nur eine Teilaka-

demisierung. Der Idee der Vereinbarkeit von Teilakademisierung und evidenzbasierter therapeutischer Praxis liegt vermutlich ein weit verbreitetes Missverständnis zugrunde – und zwar die Verwechslung

- der Feststellung der Wahrscheinlichkeit der grundsätzlichen Wirksamkeit einer Therapieform und der Entscheidung, sie bei bestimmten Diagnosen anwenden zu können/dürfen,
- mit den konkreten Entscheidungs- und Handlungs-/Interaktionsprozessen im individuellen Therapieverlauf, die sich (auch) an der jeweils besten verfügbaren externen Evidenz orientieren.

Nur wenn man die erstgenannte Variante zugrunde legt, kann man auf die Idee kommen, dass nicht jede TherapeutIn in der Lage sein muss, selbst aktuelle Studienergebnisse kritisch rezipieren zu können, um sie fallbezogen und unter Berücksichtigung interner Evidenzen gemeinsam mit der PatientIn anwenden zu können.

In der Therapie, einem fortlaufenden Interaktionsprozess, muss jedoch ein patientenzentriertes und prozessuales Verständnis von Evidenzbasierung Anwendung finden. Die therapeutischen Prozesse, also Befund, Behandlung, Informationsaufnahme und Interaktion sowie Entscheidungsfindung laufen parallel in einem Handlungsvollzug ab. Sie beeinflussen und steuern sich gegenseitig. Hieraus leitet sich die Einheit und Unteilbarkeit der therapeutischen Berufe und die Notwendigkeit ihrer Akademisierung ab.

Vollakademisierung für die Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie – die zentrale Forderung des Bündnisses Therapieberufe an die Hochschulen

Die BLAG beschreibt die Herausforderungen im Gesundheitswesen der Zukunft völlig zutreffend, leitet aus Sicht des Bündnisses Therapieberufe an die Hochschulen jedoch nicht die erforderlichen Maßnahmen ab. Das Nebeneinander von schulischer und hochschulischer Ausbildung ist nicht zukunftsfähig.

Für die Sicherung der Qualität der Gesundheitsversorgung vor dem Hintergrund des demografischen Wandels sowie der Zunahme chronischer Erkrankungen ist die primärqualifizierende hochschulische Ausbildung eine notwendige Voraussetzung. Die erforderlichen Studienkapazitäten können und müssen in einem sukzessiven Transformationsprozess innerhalb der nächsten zehn Jahre erreicht werden (HVG/VAST 2018)². Voraussetzung dafür ist allerdings der politische Wille und die Einsicht, dass dieser Schritt längst überfällig ist.



Ansprechpartner:
Bernhard Borgetto,
buendnis@hv-gesundheitsfachberufe.de

- 1 Bund-Länder-Arbeitsgruppe, 2020: Eckpunkte der Bund-Länder-Arbeitsgruppe „Gesamtkonzept Gesundheitsfachberufe“
- 2 www.hv-gesundheitsfachberufe.de/wp-content/uploads/Strategiepapier-2018_11_08.pdf

SAVE THE DATE 10. dbl/dbs-Forschungssymposium am 6. März 2021 in Bochum

Am 6. März 2021 findet an der Hochschule für Gesundheit (hsg) in Bochum das nächste Forschungssymposium statt, das seit 2012 alljährlich gemeinsam von dbl und dbs in Kooperation mit einer Hochschule durchgeführt wird. Dabei ist 2021 ein besonderes Jahr: Das Forschungssymposium feiert ein Jubiläum und findet an dem Ort statt, an dem alles begann. Vor zehn Jahren, 2012, war die hsg die erste gastgebende Hochschule. Zudem fällt die Durchführung des Symposiums auf den „Europäischen Tag der Logopädie“, der jedes Jahr am 6. März genutzt wird, um auf die wichtige und wertvolle Arbeit der logopädischen Berufsgruppen öffentlich aufmerksam zu machen. Das Programm des Symposiums sowie Details der Anmeldung finden Sie ab Anfang Januar 2021 auf der dbl-Website.

Azzisa Pula-Keuneke, Referat Bildung

Über das BÜNDNIS Therapieberufe an die Hochschulen

In diesem Bündnis haben sich mit dem Deutschen Bundesverband für Logopädie e.V. (dbl), dem Deutschen Verband der Ergotherapeuten e.V. (DVE), dem Hochschulverband Gesundheitsfachberufe e.V. (HVG), dem Bundesverband selbstständiger Physiotherapeuten e.V. (IFK), dem Deutschen Verband für Physiotherapie e.V. (PHYSIO-DEUTSCHLAND), dem Verbund für Ausbildung und Studium in den Therapieberufen (VAST), dem Verband Physikalische Therapie e.V. (VPT) und dem Fachbereichstag Therapiewissenschaften (FBTT), die mitgliederstärksten Berufs- und Ausbildungsverbände dieser Berufsfelder zusammengeschlossen.

Gemeinsam repräsentiert das BÜNDNIS Therapieberufe an die Hochschulen die führenden Bündnisse der Hoch- und Berufshochschulen sowie über 130.000 Ausübende und Auszubildende der Gesundheitsfachberufe Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie, die die künftige Patientenversorgung in Deutschland gewährleisten sollen. Dies ist der Großteil der jeweiligen organisierten Arbeits- und Ausbildungsleistenden.